



Indien: Asiens anderes wirtschaftliches Kraftzentrum

Russland und China in der Prophezeiung (Kapitel 4)

- Gerald Flurry
- [14.10.2024](#)

Fortgesetzt von [„Was das China-Wunder bedeutet“](#)

Mit seiner Bevölkerung von mehr als 1,4 Milliarden Menschen wird Indien mit ziemlicher Sicherheit dem asiatischen Block beitreten, der sich laut Prophezeiungen in der Endzeit zusammenschließen wird.

Im Mai 2014 errang die indische Bharatiya Janata Party nach fünf Wochen Wahlen und mehr als 800 Millionen abgegebenen Stimmen einen erdrutschartigen Sieg. Es war die größte Wahl in der Geschichte der Menschheit. Die neue Regierung unter Narendra Modi erreichte die erste absolute Mehrheit im indischen Unterhaus seit über 30 Jahren. Damit erhielt Modi eine Machtfülle, von der seine Vorgänger nur träumen konnten.

PT_DE

Während seiner Siegesrede sagte Modi: „Es kommen gute Tage. Die Reise hat begonnen.“ Diese „Reise“ ist von großer geopolitischer Bedeutung, denn sie führt Indien immer weiter weg von den Vereinigten Staaten und Großbritannien – und immer näher an Russland, China und andere asiatische Staaten heran.

Weg vom Westen, hin zum Osten

Im Jahr 2005 haben die USA Modis Visum mit der Begründung widerrufen, dass er an einer der blutigsten Episoden religiöser Gewalt in Indien beteiligt gewesen sei. Die Gewalt hatte im Bundesstaat Gujarat stattgefunden, wo Modi zu dieser Zeit Ministerpräsident war. Hinduistische Randalierer töteten dort mehr als 1200 Muslime und zwangen weitere 150 000 zur Flucht aus ihren Häusern. Modi wurde beschuldigt, es versäumt zu haben, der Gewalt Einhalt zu gebieten und sie sogar noch gefördert zu haben. Seine Beteiligung wurde nie bewiesen, aber die USA verhängten Sanktionen gegen ihn, und die EU zog schnell nach.

Modi reagierte auf die Brückierung durch den Westen mit einem Blick nach Osten. Seitdem hat er sich mit China, Russland, Japan und anderen asiatischen Ländern angefreundet und Allianzen geschmiedet. Die *South China Morning Post* erklärte, sein Aufstieg zum indischen Premierminister sei ein Fluch für die USA und ein Segen für die östlichen Mächte: „Modi ist bekannt dafür, dass er eine Vorliebe für den Osten hat, wobei der asiatische Nationalismus den Kern seiner Weltanschauung bildet. Das bringt ihn nicht nur China näher, sondern auch Japan und Singapur, zu deren Führern er ein ähnliches Verhältnis aufgebaut hat. ... Modis unanfechtbarer konservativer Hintergrund und seine offene Bewunderung für China haben in der

Vergangenheit Hoffnungen geweckt, dass er eine Art indischer Richard Nixon werden könnte“ (16. Mai 2014).

Nixon ist nicht der einzige Führer der Welt, mit dem Modi verglichen wurde. *The Diplomat* nannte ihn „Indiens Shinzō Abe“, weil einige seiner nationalistischen Neigungen denen des ehemaligen japanischen Premierministers ähneln. Die indische *Economic Times* berichtete: „Viele chinesische Beamte, die mit Modi zu tun hatten, vergleichen ihn mit ihrem derzeitigen Chef Xi Jinping“ (14. Mai 2014). Oneindia brachte es auf den Punkt und verglich Modi mit dem großen Mann Asiens selbst: „Er ist Indiens Putin“, hieß es auf der Website. Seine unnachgiebige Führung „könnte Indien wiederbeleben, wie es Putin in Russland getan hat, [denn] Modi verfügt über ähnliche Putin-ähnliche Fähigkeiten, Indien durch eine Reihe harter Maßnahmen und Schritte in ein wirtschaftliches und militärisches Kraftzentrum zu verwandeln, was Indien helfen würde, sein wahres Potenzial zu nutzen und freizusetzen“ (6. Mai 2014).

Eine unverwüstliche Freundschaft

Modi hat seine Vorliebe für Russland besonders deutlich gemacht. Während des Brics-Gipfels 2014 sagte er: „Selbst ein Kind in Indien wird, wenn es gefragt wird, wer Indiens bester Freund ist, antworten, dass es Russland ist, weil Russland Indien in Krisenzeiten beigestanden hat.“

Ein Blick auf die lange Geschichte zwischen Indien und Russland verrät, warum er eine solche Aussage machen würde.

Bereits im 17. Jahrhundert kamen indische Kaufleute – vor allem aus Sindh und Multan – regelmäßig nach Russland und legten damit den Grundstein für die russisch-indischen Beziehungen. Im frühen 18. Jahrhundert lebten indische Händler nicht nur in Russlands südlicher Stadt Astrachan, sondern auch im Norden bis nach Moskau. Um 1900 waren die Inder über ganz Kasan und St. Petersburg verstreut, und viele von ihnen hatten sich in die russische Gesellschaft integriert. Es sah so aus, als ob die Völker Indiens und Russlands auf dem Weg waren, eine dauerhafte Bindung aufzubauen.

Doch dann kamen die Briten.

Großbritannien kolonisierte Indien im Jahr 1858 und brachte dem Subkontinent Rechtsstaatlichkeit und Regierungsgewalt. Die britische Herrschaft war alles andere als perfekt, aber sie befreite Millionen von Menschen aus Elend und Unterdrückung. Ihr Einfluss löste auch den russischen Einfluss ab und brachte den Subkontinent mit London statt mit St. Petersburg in Einklang.

Den russischen Führern war die britische Kolonisierung Indiens nie gleichgültig. Sie sprachen sich offen dafür aus, die Briten aus Indien zu vertreiben.

Wladimir Lenin, der später Herrscher der Sowjetunion wurde, sagte 1918: „Es kann keinen allgemeinen Frieden geben ohne ein freies, unabhängiges Indien. ... Wir, russische Revolutionäre und internationale Sozialisten, halten es für unsere Pflicht, uns über die Ankündigung einer Revolution in Indien zu freuen, aber auch diese Revolution mit allen unseren Kräften direkt oder indirekt zu unterstützen.“

Auch dank der sowjetischen Unterstützung fasste die antibritische Stimmung in ganz Indien Fuß.

Der indische Führer Mahatma Gandhi, der Hauptarchitekt der indischen Unabhängigkeitsbewegung, würdigte Russland und seine Revolution als eine Quelle der Inspiration für ihn: „Auch wir können auf das russische Mittel gegen die Tyrannei zurückgreifen. ... Unsere Fesseln werden noch heute zerbrechen, wenn das indische Volk geeint und geduldig ist, sein Land liebt und an das Wohlergehen seines Vaterlandes denkt, ohne Rücksicht auf seine eigenen Interessen. ... Auch wir können die gleiche Stärke zeigen, wie es das russische Volk getan hat.“

Kurz nach der russischen Februarrevolution von 1917 sagte Gandhi: „Die bolschewistischen Ideale, die durch das Opfer solcher Meistergeister wie Lenin geheiligt wurden, können nicht vergeblich sein.“

Der Kampf Indiens wurde immer intensiver, und 1947 gewährten die Briten dem Land die Unabhängigkeit. Die Sowjets verschwendeten keine Zeit, um in die Lücke zu stoßen und enge Beziehungen zu den neu unabhängigen Indern aufzubauen. Tatsächlich hatten die Russen bereits vor der offiziellen Unabhängigkeit Indiens einige wichtige Schritte zum Wiederaufbau der russisch-indischen Beziehungen unternommen.

Im April 1947, zwei Monate vor der Unabhängigkeit, verkündeten Indien und die Sowjetunion die Aufnahme offizieller diplomatischer Beziehungen. Bis 1951 hatte Indien das Wirtschaftsmodell des Fünfjahresplans der Sowjetunion mit seiner kommunistisch geprägten starken Zentralisierung übernommen. In diesem Rahmen verliefen das Wachstum und der Fortschritt Indiens extrem langsam.

Offiziell war Indien während des Kalten Krieges bündnisfrei. Inoffiziell betrachteten jedoch beide Seiten das Land als Verbündeten der Sowjets. Als die USA sich Pakistan, dem Rivalen Indiens, zuwandten, wurden die Beziehungen zwischen Indien und dem Westen noch mehr belastet. Die Kameradschaft zwischen Russland und Indien machte 1974 einen großen Sprung nach vorn, nachdem Indien Atomtests durchgeführt hatte und die Sowjetunion sich als einzige große Nation für Indiens Recht auf „Selbstverteidigung“ einsetzte.

Während dieser Zeit blieb Indien schwach. Das sowjetische Wirtschaftsmodell hemmte Wachstum und Fortschritt des Landes. Die Nation litt unter hoher Arbeitslosigkeit, zügelloser Korruption und langen Phasen der Stagnation. Aber die Schwäche würde nicht von Dauer sein!

Der Elefant erhebt sich – und lehnt sich in Richtung Moskau

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wandte sich Indien von dem sowjetisch inspirierten Wirtschaftsmodell ab. Es unternahm Schritte zur Liberalisierung, Privatisierung und Reform seiner Wirtschaft. Schnell begann das Land ein schwindelerregendes Wachstum zu verzeichnen.

Rückblickend war klar, dass Indiens frühere Übernahme einer Wirtschaft nach sowjetischem Vorbild das Wachstum des Landes behindert hatte. Aber Indien schien den Russen gegenüber keinen Groll zu hegen. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion blieben die russisch-indischen Beziehungen herzlich und wurden bald darauf in eine „indisch-russische Partnerschaft“ umgewandelt.

Im Jahr 2000 unterzeichneten Indien und Russland die Erklärung über die strategische Partnerschaft zwischen Indien und Russland, und die beiden Nationen begannen eine neue Ebene der Zusammenarbeit in Bereichen wie Verteidigung, Wirtschaft, Technologie und Sicherheit. Zu dieser Zeit wurde Indien zum größten Abnehmer von russischem Militärgerät.

Indiens unerschütterliche Unterstützung für Russland wurde 2008 deutlich, als Russland in Georgien einmarschierte. Die westliche Welt prangerte Moskaus Expansionismus an, aber Indien enthielt sich jeglicher Kritik. Ende des Jahres unterzeichnete Indien eine gemeinsame Erklärung mit Russland, die zeigte, dass sich die beiden Länder über den Status von Südossetien und Abchasien einig waren.

Im Jahr 2010 erhob Putin die indisch-russische Partnerschaft zu einer „besonderen und privilegierten“ strategischen Partnerschaft. Und er begann, Indien zu einer ständigen Mitgliedschaft im UNO-Sicherheitsrat aufzufordern.

Als Russland 2014 die Krim annektierte, stellte sich Indien offen auf die Seite Moskaus, während die westlichen Mächte das Vorgehen Russlands verurteilten.

In der Zwischenzeit stieg das Wirtschaftswachstum Indiens weiter an. Am Ende des Kalten Krieges lag das indische Bruttoinlandsprodukt bei 253,7 Milliarden Euro. Im Jahr 2014 lag es bei über 1,8 Billionen Euro – die siebtgrößte Volkswirtschaft der Welt. Im Jahr 2015 war Indien die *am schnellsten wachsende große Volkswirtschaft* der Welt geworden.

Und es wird weiter wachsen. „Indien ist auf Sicht von fünf bis 10 Jahren die vielversprechendste Geschichte in Asien“, sagte der Stratege Christopher Wood im Jahr 2015. „Modi ist der wirtschaftsfreundlichste und investitionsfreudigste politische Führer der Welt.“

Bei einem Vortrag im März 2015 in Neu-Delhi sagte die Chefin des Internationalen Währungsfonds, Christine Lagarde: „In der Tat wird eine bessere Zukunft direkt vor Ihren Augen geschmiedet. Bis 2019 wird sich die Größe der Wirtschaft im Vergleich zu 2009 mehr als verdoppeln. Wenn man die Unterschiede bei den Einkaufspreisen zwischen den Volkswirtschaften bereinigt, wird das indische Bruttoinlandsprodukt das von Japan und Deutschland zusammen übertreffen.“

Können Indien und China miteinander auskommen?

Die Beziehungen zwischen Indien und China sind seit jeher frostig und von Konkurrenzdenken und Grenzstreitigkeiten geprägt. Aber da beide Nationen Putins Russland nachdrücklich unterstützen und beide von zunehmend anti-westlichen Ideologien angetrieben werden, ist es nicht unvernünftig, für die Zukunft der indisch-chinesischen Beziehungen ein großes Tauwetter zu erwarten. Viele Anzeichen deuten bereits auf eine solche Entwicklung hin.

Während der Kosovo-Kampagne der nato wollte Russland die Vorherrschaft der USA herausfordern, indem es eine Achse Russland-China-Indien vorschlug. Weder Indien noch China schlossen diesen Gedanken aus. Dies war ein deutliches Signal, dass der Wunsch Chinas und Indiens, die Ära der westlichen Dominanz zu beenden, die gegenseitigen Ressentiments überwiegt.

Von 2000 bis 2014 ist der bilaterale Handel zwischen China und Indien von weniger als 2,8 Milliarden Dollar auf 65,5 Milliarden Dollar gestiegen.

Und das alles war, bevor Modi Premierminister wurde. Da die Chinesen wussten, dass Modi ihre antiwestlichen Ideologien teilt, waren sie erfreut, als er gewählt wurde. „Das hat im Westen Besorgnis ausgelöst“, schrieb Chinas staatliche Zeitung Global Times. „Westliche Länder wie die USA hoffen, Indien als Gegengewicht zu China zu nutzen, aber sie unterstützen Indien nicht in Fragen, die die Kerninteressen des Landes betreffen“ (5. Mai 2014).

Wenige Tage nach seiner Wahl lud Modi Xi zu einem Besuch in Indien ein. Im September 2014 reiste Xi dorthin und versprach Investitionen in Indien im Wert von 18,5 Milliarden Dollar in den nächsten fünf Jahren. Weitere Besuche folgten in den folgenden Jahren.

Am 12. Oktober 2015 begannen die chinesische Volksbefreiungsarmee und die indische Armee eine gemeinsame Übung zur Terrorismusbekämpfung mit dem Codenamen Hand-in-Hand 2015. Es war die fünfte derartige Übung zur Terrorismusbekämpfung, die beide Seiten seit 2007 durchgeführt haben. Nach Angaben des indischen Verteidigungsministeriums war das Ziel der Übungen „die Entwicklung gemeinsamer operativer Fähigkeiten, der Austausch nützlicher Erfahrungen bei der Terrorismusbekämpfung und die Förderung des freundschaftlichen Austauschs zwischen den Armeen Indiens und Chinas“.

Die Global Times schrieb: „Es gibt keinen Grund, über die gemeinsame Übung erstaunt zu sein, denn die Idee der friedlichen Koexistenz ist bei den Menschen sowohl in China als auch in Indien bereits tief verwurzelt“ (11. Oktober 2015).

In dem Artikel der *Times* heißt es: „Eine gemeinsame Militärübung ist ein Barometer für die bilateralen Beziehungen“. Der Artikel erkannte die historischen Spannungen zwischen China und Indien an, sagte aber, dass die neue Welle von Militärübungen bedeutet, dass diese meist oberflächlich sind. „Die Konfrontationen der letzten Jahre wurden nicht absichtlich herbeigeführt, sondern geschahen zufällig. Die führenden Politiker Chinas und Indiens haben einen Konsens und genügend Mittel, um die Divergenzen unter Kontrolle zu bringen“ (ebd.).

Ein weiterer bemerkenswerter Hinweis auf die indisch-chinesische Zusammenarbeit kam im Juli 2015, als China Modis Indien den Beitritt zur Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit erlaubte.

Ein aufstrebendes militärisches Kraftpaket

Viele betrachten Indien als eine pazifistische Kultur, die dem Credo der gandhianischen Gewaltlosigkeit verpflichtet ist, aber die Nation hat ein erstaunliches militärisches Potenzial. Und in den letzten Jahren hat Indien daran gearbeitet, dieses Potenzial auszubauen.

Von 2004 bis 2009 stiegen die Militärausgaben Indiens um 45 Prozent. Nach Angaben von *ihf's Jane's 360* importierte Indien 2009 allein aus den USA militärische Ausrüstung im Wert von 185 Millionen Euro. 2013 waren es bereits 1,8 Milliarden Euro.

Im Mai 2014, als Modi gewählt wurde, begann Indien mit einer raschen militärischen Modernisierung und Aufstockung. Bis November hatte der neue Premierminister Rüstungsbeschaffungsvorschläge im Wert von 17,5 Milliarden Euro genehmigt. Innerhalb von sechs Monaten genehmigte er 41 Geschäfte, von schweren Geschützen bis hin zu U-Booten, um das indische Militär aufzurüsten. Indien hatte noch nie zuvor eine Aufrüstung in diesem Umfang durchgeführt.

2015 wurde Indien zum weltweit größten Waffenimporteure, und der Großteil dieser Importe kam aus Russland. Von 2009 bis 2013 lieferte Russland rund 75 Prozent der indischen Militäreinfuhren. „Russland ist seit Jahrzehnten Indiens wichtigster Verteidigungspartner“, sagte Modi am 11. Dezember 2014. „Auch wenn Indiens Möglichkeiten heute größer geworden sind, wird Russland unser wichtigster Verteidigungspartner bleiben.“ Die beiden Länder haben sich auch auf die gemeinsame Entwicklung und Produktion von zukünftigen, hochmodernen Waffensystemen geeinigt.

Im Jahr 2021 gab Indien rund 65,5 Milliarden Euro für sein Militär aus und betrieb nicht weniger als 1100 russische T-90-Panzer.

Indiens Zukunft

In einem Artikel mit der Überschrift „Amerikas neuer Albtraum: Indien, China und Russland“ schrieb die russische Zeitung *Svobodnaya Pressa* über das Zusammenwachsen dieser drei Nationen: „Für Russland ist die Annäherung zwischen Indien und China ein Thema von größter Bedeutung. Das Konzept eines strategischen Dreiecks zwischen Russland, China und Indien gibt es schon seit langem, aber bis vor kurzem schien es nicht besonders tragfähig zu sein. Die *ric* [Russland, Indien, China], wie die Gruppe genannt wird, war weitgehend ein Wirtschaftsforum, das in strategischer Hinsicht nicht viel zu bieten hatte“ (14. Mai 2015).

Doch plötzlich sind die Dinge anders. Die drei sind die Hauptaktionäre von *Chinasaiib*, alle sind Teil der *brics* und alle sind Mitglieder der *sco*. Alle diese massiven Institutionen sind darauf ausgerichtet, die Ära der westlichen Dominanz zu verringern und schließlich zu beenden. Im Februar 2015 hielt die *ric* ihr 13. Treffen ab, auf dem die Mitglieder eine neue Weltordnung forderten und versprachen, „eine gerechtere, fairere und stabilere internationale politische und wirtschaftliche Ordnung aufzubauen“.

Viele Anzeichen deuten heute darauf hin, dass sich die globale Macht vom Westen nach Osten verschiebt. Indien hat bei dieser Verschiebung eine Schlüsselrolle gespielt, und wenn es weiterhin mit Russland und China zusammenarbeitet, wird es wahrscheinlich eine noch größere Rolle spielen.

Wird fortgesetzt ...